

Tragfähigkeitsbericht des Finanzministeriums – Posse, Skandal und Ignoranz

Am 12. Februar 2016 war der Fachpresse zu entnehmen, dass Finanzminister Schäuble in der kommenden Kabinettsitzung einen „Tragfähigkeitsbericht des Finanzministeriums“ einbringen will. Tenor des Berichtes: „Deutschland im Jahr 2060: hoffnungslos verschuldet, mit über 200 Prozent. Das haben Mitarbeiter des Finanzministeriums ausgerechnet.“

Am 17. Februar 2016 ist die Kabinettsitzung und am Nachmittag findet unter TOP 2 die Befragung der Bundesregierung: Vierter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen statt.

Aus: Stenografischer Bericht der 154. Sitzung vom Mittwoch, den 17. Februar 2016

„Dr. Axel Troost (DIE LINKE):

Herr Präsident! Herr Minister, ich möchte erst einmal zum Ausdruck bringen, dass ich es für eine Zumutung halte, dass wir über einen Bericht diskutieren, der uns nicht vorliegt, den wir nicht kennen, der, was die Modellierung betrifft, natürlich davon lebt, welche Annahmen in ihn eingeflossen sind. Insofern muss man wirklich überlegen, wie man die Diskussion dann, wenn wir Kenntnis haben, fortsetzen kann.

(Beifall bei Abgeordneten der LINKEN sowie der Abg. Lisa Paus [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Vor dem Hintergrund, dass wir in vielen Fällen nicht wissen, was in den nächsten zwei, drei Jahren passiert, wie sich die Konjunktur entwickelt, wie es mit den Flüchtlingen weitergeht und, und, und – bekanntlich kann jeder mit Excel einen Trend auf einen Zeitraum von 20, 30 oder 40 Jahren verlängern und kommt zu irgendeinem Ergebnis –, möchte ich gerne erfahren, was Sie in der Frage der Zuwanderung modelliert haben. Ich habe gehört, einmal geht man von 100.000 Zuwanderern pro Jahr aus, alternativ von 200.000. Wie sieht es aus, wenn es 300.000 Zuwanderer sein werden?

Ich möchte an die Frage von Frau Löttsch anknüpfen. Ich denke dabei gar nicht an eine konkrete Steuer oder an die Frage: Sozialversicherung, Bürgerversicherung oder vieles andere mehr. – Es ist doch unwahrscheinlich, dass man einfach unterstellt: In den nächsten 40 Jahren wird sich an diesen Systemen nichts verändern lassen, um auf eventuell entstehende Lücken reagieren zu können.

Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen:

Herr Kollege Troost, was Ihren Vorwurf der Zumutung anbetrifft: Das kann ich nicht akzeptieren.

(Dr. Axel Troost [DIE LINKE]: Warum?)

Das Kabinett hat diesen Bericht heute zur Kenntnis genommen. Bevor ihn das Kabinett nicht zur Kenntnis genommen hat, kann der zuständige Bundesminister einen solchen Bericht auch nicht dem Parlament zustellen. Das kann er erst hinterher tun. Da die Regierungsbefragung unmittelbar nach der Kabinettsitzung stattfindet, liegt es im System, dass zu dieser Stunde der Bericht dem Parlament nicht vorliegen kann. Ich bitte, den Vorwurf der Zumutung ausdrücklich zurückzunehmen. – Punkt eins.

Punkt zwei. Es ist ein Bericht, der von Wissenschaftlern mit bestimmten Annahmen erstellt wird. Bei der Demografie gibt es unterschiedliche Varianten: Der Anstieg der Lebenserwartung fällt einmal ein bisschen stärker und einmal ein bisschen schwächer aus.

Beim Arbeitsmarkt ist die Flüchtlingszuwanderung noch nicht berücksichtigt. Man hat gesagt: Wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht, wie die Vor- und Nachteile der Zuwanderung sind; das hängt mit der Integration zusammen. Das haben wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht berechnen können. – Ich werfe das den Wissenschaftlern auch nicht vor.

Bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geht es um die Frage der totalen Faktorproduktivität ab 2020. Die kann mehr oder weniger stark ausfallen.

Das alles weist der Bericht aus. Daraus ergeben sich die verschiedenen Varianten. Das ersetzt nicht das politische Handeln. Dieser Bericht hat den Sinn, eine langfristige Perspektive zu geben – als einen Rahmen für die politischen Entscheidungen, die wir im demokratischen Prozess treffen.“

So weit, so gut.

Am 25.02.2016 erhalten die Mitglieder des Finanzausschusses in einer mail den „Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben fe 1/15 ‚Modellrechnungen für den vierten Tragfähigkeitsbericht des BMF‘“ in einer Kurz- und Langfassung. Beide Fassungen haben das Datum 23. November 2015!

Die Kurzfassung habe ich am gleichen Abend in meinem Newsletter versendet. Dem Newsletter-Leser Sebastian Gerhardt ist bei der Lektüre sofort aufgefallen, dass zentrale Angaben gleich in der ersten Tabelle nicht stimmen können. Dort wird ausgewiesen, dass die Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes über den Wachstumsraten für das BIP pro Kopf liegen sollen – bei abnehmender Bevölkerung ein offensichtlicher Unsinn.

Er teilt dies nicht nur sofort mir mit, sondern nimmt Kontakt zum Autor der Studie auf. Daraufhin erhält er zur Antwort: „...besten Dank für Ihre Nachricht. Ihre Verwunderung ist berechtigt. Der Fehler ist einfach, aber ärgerlich: die beiden Zahlenreihen (alternativ: die beiden Zeilenbeschriftungen) wurden bei der Zusammenstellung der Tabelle jeweils vertauscht.

Falls Ihnen die Studie in voller Länge nicht vorliegt, hänge ich sie hier nochmals an. Der Fehler in der Kurzfassung erscheint leider auch dort; im Datenanhang (S. 142) finden Sie aber immerhin korrekt angeordnete Zwischenergebnisse für die makroökonomischen Hintergrundscenarien beider Basisvarianten der Studie.

Ich bedauere das Versehen, danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und werde schauen, dass die vertauschten Angaben zumindest für zukünftige Downloads der Studie möglichst rasch korrigiert werden.“

Die der mail beigefügte Langfassung ist der FiFo-Bericht Nr. 20, Februar 2016. Dieser enthält die gleichen Fehler wie die Kurz- und die Langfassung vom 23.11.2015.

Sicherlich können sich auch in mehrfach Korrektur gelesenen Studien Fehler einschleichen. Da der Fehler aber demnach niemandem im Finanzministerium aufgefallen ist, stellt sich die Frage, ob denn überhaupt jemand die Studie und ihre Annahmen wirklich studiert und geprüft hat.

Als Schlussfolgerung kann man nur dem Kommentar von Guido Bohsem aus der Süddeutschen Zeitung vom 12.02.2016 zustimmen: „Welchen Zweck der Tragfähigkeitsbericht also erfüllt? Er spielt den ‚bösen Mann‘ der Haushaltspolitik. Wenn der Finanzminister angesichts der hohen Ausgabenwünsche seiner Kollegen auch in Zeiten der schwarzen Null einmal ganz doll ‚Buh!‘ sagen möchte – er wird mit aller Seelenruhe auf den Bericht verweisen.“ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/taetigkeitsbericht-was-schaeuble-mit-seinem-schuldenszenario-wirklich-bezweckt-1.2861774>

Die Angelegenheit wird noch ein parlamentarisches Nachspiel haben.